

Coming-In – Bei Gott ist jede*r willkommen

Nachlese zur Tagung am 10. September 2022 in Niederh Höchststadt, Hessen
Eine Bitte von fünf Kirchengliedern der Evangelisch-methodistischen Kirche

Ein proppenvolles Bürgerzentrum, ein großes Gewusel, unglaublich eng gestellte Stühle, bewegende Gemeinschaft in Lobpreiszeiten und beim abschließenden Gottesdienst, viele Geschwister von überall, inspirierende Vorträge und Workshops, leidenschaftliche Mitarbeitende und das Gespür, dass Gott mit seinem Heiligen Geist dabei war – das war Coming-In.

»Über 400 Teilnehmende aus den Landes- und den unterschiedlichsten Freikirchen nahmen am Samstag, 10.09.2022, an der Coming-In-Tagung im Bürgerzentrum Niederh Höchststadt teil. Das Thema der Tagung, die von Ehrenamtlichen des Vereins Zwischenraum e.V. organisiert und durchgeführt wurde, lautete »Verbundenheit: Wir träumen von Gemeinde, in der jede*r willkommen ist – egal ob lesbisch, schwul, bi, trans oder anders queer.« – So heißt es in der Pressemeldung zur Veranstaltung.

Damit ist das Wichtigste gesagt – aber doch längst nicht alles. Die Veranstaltenden erklärten uns: Treffen von LSBTQ-Menschen auch aus dem evangelikalen Raum gibt es schon seit 2012. Bis 2019 fanden diese Zusammenkünfte jedoch im Verborgenen statt, mit etwa 40 Teilnehmenden. Erst 2021 ging die Bewegung in die Öffentlichkeit – wegen der Corona-Pandemie digital; über 500 Personen kamen online zusammen. Das diesjährige Treffen war also die erste öffentliche Tagung in Präsenz. Die Erwartungen an die Zahl der Teilnehmenden war weit übertroffen worden. Es war eine unglaubliche Aufbruchsstimmung zu spüren. Wir hatten den Eindruck, bei etwas Neuem, Bahnbrechendem dabei zu sein.

Wir hörten Lebensgeschichten von Menschen, die einen langen Kampf auch gegen sich selbst geführt hatten, weil sie wussten, dass sie so, wie sie waren, in ihren Gemeinden nicht willkommen waren. Wir hörten von Jugendlichen, die von ihren Familien verstoßen worden waren, von Menschen, die

ihren kirchlichen Arbeitsplatz verloren hatten, die in ihrer Gemeinde nicht mehr mitarbeiten durften. Wir erfuhren, wie verletzend es sein kann, in einer Gemeinde zu hören: »Du bist uns herzlich willkommen, aber ...«

So war es beeindruckend zu spüren, welche große Freiheit der Leitgedanke »Bei Gott ist jede*r willkommen« für die Anwesenden bedeutete. Das ließ sich nicht an Äußerlichkeiten oder am Verhalten von uns Teilnehmenden festmachen, aber wer einander in die Augen blickte, merkte: Ich weiß nicht, wer du bist, aber du bist genauso willkommen wie ich. Es lässt sich schwer in Worte fassen, was das für die Menschen vor Ort bedeutete, aber es war etwas Großes.

In den Workshops wurde inhaltlich intensiv gearbeitet – z.B. über biblisch-theologische, historische und neurobiologische Fragen, über transgener und Bisexualität, Konversionstherapien und Menschenrechte, über die Frage der gleichgeschlechtlichen Ehe, über Veränderungsprozesse in den Gemeinden und echte Inklusion.

Einmal schickten uns die Veranstaltenden – unter dem Motto »Kennenlernen & Verbinden« – nach Kirchenzugehörigkeit in verschiedene Untergruppen. Und wir standen in einer Runde zusammen, draußen vor dem Bürgerzentrum Niederh Höchststadt, wir, die Methodist*innen, die zu diesem Treffen gekommen waren.

Wir tauschten uns also aus: Wie ist es bei euch in der Gemeinde? Habt ihr über das Thema gearbeitet? Sind LSBTQ-Menschen bei euch willkommen? Oder sind sie geduldet? Oder sind sie gar nicht da, und manche sind erleichtert, dass das Thema deshalb nicht auf den Tisch kommt?

Schnell stellten wir fest: Wir wünschen uns, dass das Schweigen ein Ende hat. Wir möchten dazu einladen, in unseren Gemeinden und übergemeindlich über die Akzeptanz von LSBTQ-Menschen nachzudenken und theologisch zu arbeiten. Daher kamen

wir überein, dass wir das, was wir an diesem Tag erlebt hatten, einer größeren Öffentlichkeit innerhalb der EmK bekannt machen wollten. Einige kurze theologische Thesen, die an anderer Stelle sicher vertieft, ergänzt und diskutiert werden können, möchten wir nennen, um eine Diskussion anzustoßen:

- Die Bewegung, die »Coming-In« ins Leben gerufen hat, beruft sich auf die Bibel als das Fundament ihres Glaubens. Sie sind davon überzeugt, dass Jesu Zusage »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen« (Joh 6,37b) für wirklich alle Menschen gilt.
- Sie erkennen an, dass es biblische Belege gibt, die gleichgeschlechtlicher Sexualität ablehnend gegenüberstehen. Jedoch weisen sie darauf hin, dass homosexuelle Beziehungen in der Antike immer mit einem Machtgefälle einhergingen, häufig auch mit Gewalt oder Missbrauch, während gleichberechtigte homosexuelle Partnerschaften nach heutigem Verständnis in der Antike vollkommen unbekannt waren. Diese Bibelstellen bezögen sich daher einerseits auf andere Formen der Sexualität als die, die wir heute meinen, und seien andererseits im Kontext der damaligen Gesellschaftsordnung zu deuten, eben-

so wie die biblischen Belege zur Sklaverei und zur Rolle der Frau.

- Sie bekennen, dass Gott ein Gott der Minderheiten und Ausgegrenzten ist, und sind davon überzeugt, dass seine Nachfolger*innen daher niemanden ausgrenzen dürfen. Sie stehen zur vollen und bedingungslosen Annahme von LSBTQ-Menschen in christlichen Gemeinden mit allen Rechten und Pflichten.

Es ist uns ein Herzensanliegen, dass wir in unseren Gemeinden vor Ort über diese Thesen ins Gespräch kommen, und dass wir darum ringen, was eine echte Willkommenskultur für uns bedeutet.

Wir bitten euch, dass ihr euch mit offenen Augen und Herzen an das Thema heranwagt, aber vor allem, dass ihr euch den Menschen öffnet, die Gott in eure Gemeinde oder in euer Leben schickt. Wir wünschen uns, dass viele einzelne Geschwister und viele unserer Gemeinden sich auf den Weg machen hin zu einem bedingungslosen „Du bist willkommen!“.

Karin Elle

und die Mit-Unterzeichner Christhard Elle, Damaris Hecker, Stefanie Schmid, Joachim Schumann